



Grenacher

Lieber Kurt Treier

Als Wirt der «Blume» in Magden erlebst Du ja so einiges, auch jetzt, an der Zeitenwende, wo es ein Vergnügen war, sommers in Deiner tollen Gartenbeiz zu hocken, blöterle, etwas essen, manchmal hitzig diskutieren oder einfach nur chli umeschnorre. Nun, wo's langsam wieder frischer wird, Sauwetter gar wie an diesem Wochenende, da lässt es sich bei Dir auch drinnen in der Gaststube leben und laben, kein Problem.

Kurzum: Du bist ein richtiger Gastgeber und sorgst mit Deinem Team dafür, dass es in Deinem Wirtshaus nicht nur Trank und Speis gibt. Deine Beiz ist auch ein Stück Zuhause: Ein Ort, um sich und andere zu finden, zu sein und sich zu erden, weil rundum das normale Leben stattfindet, mit all seinen Höhen und Tiefen, der Last und Lust des Seins und der Leichtigkeit im Bewusstsein der Vergänglichkeit. Ein Lokal aber auch, das so wichtig ist für die Gemeinschaft, für das Dorf; ein Treff- und Sammelpunkt für das Leben ausserhalb der eigenen vier Wände. Wir haben, zu Zeiten des Lockdowns sowieso, gespürt, was es heisst, wenn diese Stätten der Behaglichkeit zugesperrt bleiben und sind froh, dass dies alles Vergangenheit ist. So wie die Natur Blumen braucht, braucht die «Blume» für unser Seelenheil.

Du tust also einiges für Deine Mitmenschen, lässt sie teilhaben auch an Deinem Leben, trinkst öppedie auch eines mit Deinen Gästen, was manche als ein Schlufleben wännen. In Wirklichkeit ist es aber knüppelhartes Handwerk, wie ich das schon als Jungspund vorbildhaft in der unvergesslichen «Glocke» in Mumpf erleben durfte, wo Marteli und Franz Tag für Tag vorlebten, was es heisst, gute Beizer zu sein: Für die andern dasein, mit Haut und Haar und jeder Faser; ein Leben für die Anderen, sozusagen.

Drum hat mich, der ich ja wie Du auch in den sozialen Medien unterwegs bin, vor sieben Tagen ein Post von Dir, also eine Nachricht samt Bild auf Instagram berührt. Eine Tafel, mit Kreide liebevoll beschriftet: «Liebe Gäste – Aus Rücksicht auf unseren netten Nachbarn schliesst die Garten-Wirtschaft um Punkt 22:00 Uhr!» Und unter das Bild hast Du notiert: «Tja man kann sich die Nachbarn nicht auslesen... traurig eigentlich.»

Ja, himmeltraurig!

Da stört sich ein Mitmensch an anderen Mitmenschen, die es gut haben miteinander, die reden, lachen, da missgönt einer den andern das Glück, die Freude und die Lebenslust und rennt zu Dir oder zur Polizei oder irgendwohin, um zu nörgeln.

Die intolerante Einzelmaske fühlt sich gestört von der Allgemeinheit und setzt ihren (egoistischen) Anspruch nach Ruhe und Ordnung durch.

Und wir, wir sind nett, fügen uns, heben die Tassen und denken uns was.

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal und in Zürich. grenacher@azkolumne.ch